

BSU
000062

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Streng geheim!

Nur zur persönlichen Information
Um Rückgabe wird gebeten!

07.01.86

Berlin, den 16.12.1985

Nr. 490185

Expl. 10

Bl. 23

KOPIE BSU

ERFORSCHUNG

der Aufklärungsergebnisse des Gegners über die Entwicklung
der Streitkräfte des Warschauer Vertrages 1983 - 1985

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Inhaltsverzeichnis

	<u>Seite</u>
Einführung	1
1. Militärpolitische und militärstrategische Schwerpunktprobleme	4
1.1. Militärpolitik und -strategie	4
1.2. Zur Organisation der zentralen Führung	12
1.3. Übungen der Streitkräfte	13
2. Massenvernichtungsmittel, Strategische Rakentruppen und Militärische Raumfahrt	19
2.1. Massenvernichtungsmittel	19
2.2. Strategische Rakentruppen und Militärische Raumfahrt	21
3. Landstreitkräfte	25
3.1. Übersicht	25
3.2. Besonderheiten der Entwicklung von Führungs- und Kampfgrundsätzen sowie des Ausbildungs- und Übungsverhaltens	26
3.3. Landstreitkräfte der UdSSR	28
3.4. Landstreitkräfte der anderen Staaten des Warschauer Vertrages	29
3.5. Rückwärtige Sicherstellung	29
3.6. Bewaffnung und Ausrüstung	30
4. Luftstreitkräfte und Luftverteidigung	31
4.1. Übersicht	31
4.2. Sowjetische Luftstreitkräfte	33
4.3. Luftstreitkräfte der anderen Staaten des Warschauer Vertrages	37
4.4. Luftverteidigung	39

KOPIE BSU

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

5.	Seestreitkräfte	43
5.1.	Aktivitäten der sowjetischen Seestreitkräfte (ohne Ostsee)	43
5.2.	Materielle Entwicklung der sowjetischen Seestreitkräfte	48
5.3.	NVA-Volksmarine	52
5.4.	Polnische Seekriegsflotte (PSF)	53
5.5.	Multilaterale Tätigkeiten der Ostsee-Marinen des Warschauer Vertrages	55
6.	Personelle Auffüllung der Streitkräfte, Territoriale Verteidigung, Zivilverteidigung und militärische Leistungsfähigkeit des Verkehrswesens	58
6.1.	Personelle Auffüllung der Streitkräfte	58
6.2.	Territoriale Verteidigung	60
6.3.	Sicherheitstruppen	61
6.4.	Zivilverteidigung (ZV)	
6.5.	Militärische Leistungsfähigkeit des Verkehrswesens	62
7.	Forschung und Militärtechnik	64
7.1.	Stand der Entwicklung von Strahlwaffen	64
7.2.	Entwicklung des sowjetischen Nuklearpotentials	66
7.3.	Verteidigungsausgaben der DDR	71
7.4.	Waffen, Fahrzeuge und Gerät der Landstreitkräfte des Warschauer Vertrages	72
7.5.	Ausrüstung der Luftstreitkräfte und der Luftvertei- digung des Warschauer Vertrages	76
7.6.	Schiffbauvorhaben der Seestreitkräfte der UdSSR, der VR Polen und der DDR	78

KOPIE BStU

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Einführung

Die Geheimdienste und militärischen Aufklärungsorgane der NATO-Staaten setzen ihre Aktivitäten zur umfassenden Erkundung und Beurteilung der Militärpolitik und -doktrin, der Streitkräfte und Rüstungen des Warschauer Vertrages unvermindert fort. Hauptziele dieser Aktivitäten sind:

- Gewinnung von Indikationen
- Einschätzungen der Militärpolitik, der gültigen Militärdoktrin und damit zusammenhängend der militärstrategischen Planung
- Beschaffung möglichst lückenloser Erkenntnisse über Umfang, Struktur, Dislozierung, Ausbildung, Übungsverhalten und andere friedenszeitliche Aktivitäten der Streitkräfte
- Beurteilung des Entwicklungsstandes von Bewaffnung und Ausrüstung sowie des Ausstattungsgrades der Streitkräfte
- Abschätzung der Entwicklungstrends der Streitkräfte und Rüstungen.

Dazu werden unverändert alle Informationsquellen (agenturische, instrumentelle, offizielle) genutzt. Die Erkenntniserarbeitung wird durch eine umfassende, intensive und zunehmend auf die Elektronische Datenverarbeitung gestützte Auswertung realisiert. Die NATO-Staaten betreiben diesen Prozeß auf nationaler Ebene und führen die Ergebnisse im Rahmen eines intensiven Informationsaustausches in den NATO-Gremien zusammen. Mit diesen Daten wird im NATO-Lagezentrum eine ständige Lage geführt. Darüber hinaus werden kontinuierlich Einzelfragen der Militärpolitik, Streitkräfte und Rüstungen beurteilt und als Grundlage der Einschätzungen über das militärische Kräfteverhältnis und die Entwicklung des Warschauer Vertrages verwendet. Weiterhin dienen diese Untersuchungen als Begründung für die Anforderungen an die NATO-Streitkräfte und als Richtwerte für Leistungsdaten von Waffenentwicklungen.

Hauptträger der Aufklärungsaktivitäten sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht sind weiterhin die USA, Großbritannien und die BRD. Frankreich betreibt diese Maßnahmen ebenfalls sehr aktiv und ist durch den Informationsaustausch in die NATO-gemeinsamen Maßnahmen eingebunden.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Die anderen NATO-Staaten leisten zum Gesamtbild Beiträge gemäß einer vereinbarten Arbeitsteilung (z. B. Niederlande gegen Polen) und entsprechend ihrer spezifischen Möglichkeiten. Auch aus anderen kapitalistischen Staaten werden nachrichtendienstliche Daten geliefert. Die Zusammenarbeit der USA und der BRD im Bereich der Geheimdienste und der militärischen Aufklärungsorgane wurde ausgebaut. Neben der gegenseitigen Unterstützung bei der Vervollständigung des Erkenntnisstandes im weltweiten Maßstab werden vorrangig Anstrengungen zur Klärung zweifelhafter Fragen unternommen. Dabei wird sichtbar, daß Auffassungsunterschiede und unterschiedliche Interpretationen in Einzelfragen nicht immer ausgeräumt werden können. Es ist auch erkennbar, daß nicht alle Erkenntnisse in die NATO-Kanäle geleitet werden.

Der Gegner geht davon aus, ein gemäß seiner Zielstellung im ganzen zutreffendes und in den Details im wesentlichen richtiges, zuverlässiges Lagebild über den Warschauer Vertrag zu besitzen.

Er hat zwei wesentliche Schlüsse aus seinen Erkenntnissen gezogen:

1.

Der Warschauer Vertrag baut sein militärisches Potential vor allem in qualitativer Hinsicht weiter aus und steht hinsichtlich des technischen Niveaus seiner Rüstungen der NATO in den meisten Bereichen (Ausnahme Elektronik) nicht nach. Diese Entwicklung wird anhalten.

2.

Die Kriegsvorbereitungen des Warschauer Vertrages haben einen hohen Stand erreicht und werden ebenfalls weiter vorangetrieben.

Der Gegner geht mit seinen Erkenntnissen zielgerichtet und planmäßig in die Öffentlichkeit. Diese Aktivität wird ebenfalls in der NATO abgestimmt. Dabei werden jedoch Grenzen sichtbar. Insbesondere in den USA wird mit Teilen der Erkenntnisse restriktiv umgegangen. Dies führt z. B. dazu, daß statt vorhandener dokumentarischer Belege (Bildmaterial) Zeichnungen veröffentlicht wurden, wie auch die Ausgabe 1985 der "Soviet Military Power" zeigte. Die Forderungen des Obersten NATO-Befehlshabers, US-General Rogers, "nicht die Geheimnisse des Gegners zu schützen", wurde nicht akzeptiert. Namentlich die USA legen großen Wert darauf zu vermeiden, daß der Warschauer Vertrag Bestätigungen über den realen internen Kenntnisstand der

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

NATO erhält. Grundsätzlich verhalten sich die anderen NATO-Staaten analog. Deshalb besteht ein Widerspruchsverhältnis zwischen der Absicht, die eigene Bevölkerung und die Weltöffentlichkeit mit der "Bedrohung durch den Warschauer Pakt" mittels äußerlich zutreffender Fakten zu beeinflussen und den verschärften Forderungen des Geheimnisschutzes.

Der Gegner verwendet bei der Darstellung seiner Erkenntnisse, z. T. aus Gründen der Ungleichheit von Begriffsinhalten, keine einheitliche Terminologie. Im Interesse der Authentizität der Darstellung wurde dem in dieser Einschätzung Rechnung getragen und nur im politischen Bereich teilweise vom gegnerischen Sprachgebrauch abgegangen. Die Verwendung einzelner Fachtermini, von Typenbezeichnungen und Strukturbezeichnungen durch den Gegner ist Teil seines Erkenntnisstandes und fließt in die Darstellung ein.

Die Einschätzung umfaßt die Gegnerkenntnisse aus dem Zeitraum von 1983 bis Mitte 1985.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

1. Militärpolitische und militärstrategische Schwerpunktprobleme

1.1. Militärpolitik und -strategie

Vor dem Hintergrund der von der KPdSU initiierten komplexen Maßnahmen zur Effektivierung der sowjetischen Wirtschaft ist der Gegner intensiv um die Klärung der Frage bemüht, ob und inwieweit wirtschaftliche Zwänge und knapper werdende Ressourcen die Sowjetunion in Zukunft zu Reduzierungen in ihren militärischen Anstrengungen und somit auch zu deutlichen Veränderungen ihrer Militärpolitik und -strategie zwingen werden.

In diesem Zusammenhang rechnet der Gegner mit folgenden bedeutsamen Trends:

- Das Wachstum der sowjetischen Verteidigungsausgaben wird merklich vom gesamtwirtschaftlichen Wachstumsspielraum bestimmt.
- Das Gesamtwachstum der sowjetischen Wirtschaft flacht bis zum Ende dieses Jahrzehnts weiter ab.
- Angesichts des schrumpfenden gesamtwirtschaftlichen Wachstumsspielraums konkurrieren der konsumtive Bereich, der Bereich der zivilen Investitionen und der Verteidigungsbereich immer stärker um die knapper werdenden Ressourcen. Dieser Verteilungskonflikt verschärft sich insbesondere bei überproportional steigenden Verteidigungsausgaben.
- Der ökonomische Spielraum für ein überproportionales Wachstum der sowjetischen Verteidigungsausgaben ist begrenzt. Werden gewisse Grenzen überschritten, ergeben sich rasch höchst problematische Rückwirkungen auf die übrigen Wirtschaftsbereiche.
- Die Wachstumsabschwächung bei den sowjetischen Verteidigungsausgaben in der 2. Hälfte der 70er Jahre darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Niveau dieser Ausgaben durchweg sehr hoch war und daß der Verteidigungssektor stets ein Bereich höchster Priorität blieb. Die für die Rüstungsproduktion zuständigen Ministerien können auf die qualifiziertesten Arbeitskräfte zurückgreifen. Die Rüstungsbetriebe sind die technisch ausgereiftesten in der sowjetischen Industrie und verfügen über beachtliche Überschußkapazitäten. Der Anteil der sowjetischen Verteidigungsausgaben am Bruttosozialprodukt (auf der Basis konstanter Preise) beläuft sich seit 1970 auf 13 - 14 % und wird als mindestens doppelt so hoch wie die entsprechende Quote für die USA angesehen.

Die bisherigen Äußerungen und Maßnahmen der neuen sowjetischen Führung lieferten dem Gegner keine Hinweise darauf, daß die sowjetischen Wirtschaftsprobleme durch Kürzungen der Verteidigungsausgaben gelöst werden sollen.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Auch in den Ausrüstungsprogrammen für die Streitkräfte wurden bisher keine Veränderungen erkannt, die auf eine Verringerung der finanziellen Aufwendungen schließen lassen.

Im Übungs- und Ausbildungsverhalten der sowjetischen Streitkräfte wird seit Jahren eine Rationalisierung beobachtet, durch die mit möglichst geringem Aufwand und Schaden ein Höchstmaß an Gefechtsbereitschaft erzielt werden soll.

Die sowjetischen Rüstungslieferungen an Länder der Dritten Welt gingen 1983 und 1984 zwar um insgesamt etwa ein Drittel zurück. Die Ursachen hierfür werden jedoch überwiegend in den Rüstungsbeziehungen selbst gesehen, aber nicht in finanziellen Engpässen der Sowjetunion.

Insgesamt hat der Gegner keine konkreten Anzeichen entdeckt, die eine bedeutsame Verminderung der sowjetischen militärischen Aufwendungen signalisieren. Letztlich könnten erst der nächste 5-Jahrplan und der Parteitag der KPdSU im Februar 1986 weitere Aufschlüsse zu diesem Komplex liefern.

Die NATO geht davon aus, daß sich die sowjetische Führung bei der zukünftigen Kursbestimmung von folgenden Grundhaltungen leiten läßt. Die weltweite Einflußnahme zur Schwächung von Positionen der USA und westlicher Gruppierungen wie die NATO in Europa sind von grundlegender Bedeutung für die eigene Sicherheit. Für das politische Prestige, die Stellung und die Sicherheit der Sowjetunion als Weltmacht bildet militärische Stärke eine entscheidende Voraussetzung, deren notwendiger Umfang sich aus globalen und regionalen Kräfteverhältnissen ergibt. Die militärischen Optionen - gesicherte nuklearstrategische Zweitschlagkapazität, Offensivfähigkeit zur Beherrschung von Gegnern an der Peripherie ihres Machtbereiches, weltweite Unterstützung befreundeter Länder und die darauf beruhenden politischen Handlungsspielräume - bleiben unverzichtbar. Die zu erhaltende Sicherheit für die Sowjetunion und ihre Verbündeten soll auch durch defensive Potentiale (Raketenabwehrsysteme, Luftverteidigung, Zivilverteidigung, Frühwarnung/Strategische Aufklärung) gewährleistet werden.

Von der so begründeten Position aus sollen die militärischen Aufwendungen, u. a. durch politische Initiativen und den Erwerb westlicher Technologie, im vernünftigen Rahmen gehalten werden.

Die Sowjetunion ist jedoch entschlossen, diesen Entwicklungen entgegenzutreten. Das zeigte sich nach Einschätzung des Gegners in der forcierten Modernisierung der Streitkräfte und den Anstrengungen zur Verbesserung ihrer Gefechtsbereitschaft, mit denen die Reaktions- und Offensivfähigkeit, erhöht werden sollen. Die als Gegenmaßnahmen zu der Aufstellung von NATO-Mittelstreckenwaffen deklarierten Stationierungen von zusätzlichen strategischen U-Schiffen im Nordatlantik, von weiteren SS-20 im europäischen Teil der Sowjetunion sowie von sowjetischen SS-12/22-Brigaden in der DDR und CSSR stellen danach nur die spektakulärsten Entwicklungen dar. Obwohl diese Maßnahmen teilweise nur begrenzte militärstrategische Bedeutung besitzen, so zeigen sie doch den Willen der sowjetischen Führung, erreichte günstige militärische Kräfteverhältnisse und militärpolitische Positionen nicht aufzugeben.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Ziel der Sowjetunion bleibt es, ihre vielfältigen militärischen Optionen zu erhalten; das gilt insbesondere auch für die militärischen Möglichkeiten des Warschauer Vertrages gegenüber der NATO in Europa. Die Sowjetunion wird alles daransetzen, Veränderungen der militärstrategischen Lage wieder zu ihren Gunsten zu wenden. Nur aus der Position eines zumindest gleichberechtigten und gleichstarken Partners wird sich die UdSSR zu weiteren Rüstungskontrollverhandlungen bereit finden. Die sowjetische Führung demonstrierte diese Entschlossenheit z. B. durch die Erhöhung der offen ausgewiesenen Verteidigungsausgaben um fast 12 % und die Einstimmung der eigenen Bevölkerung auf weitere militärische Anstrengungen und zusätzliche Belastungen.

Dazu gehören auch die Forderungen an die anderen Staaten des Warschauer Vertrages, ihre realen militärischen Anstrengungen zu erhöhen und mehr Geschlossenheit im Bündnis zu zeigen.

Diese Forderungen blieben jedoch teilweise unerfüllt. Die politische Zusammenarbeit im Bündnis war weiteren Belastungen ausgesetzt, die in erster Linie von der Ablehnung des harten sowjetischen Konfrontationskurses herührten. Dennoch gelang es der Sowjetunion erneut, die Verbündeten nach außen auf ihre militärpolitische Linie festzulegen. Selbst Rumänien zeigt bei Wahrung der in den letzten Jahren errungenen eigenständigen Positionen ein gewisses Einlenken.

Die ohne jegliche Änderung des Vertragstextes im April 1985 erfolgte Erneuerung des Warschauer Vertrages war vom Gegner im wesentlichen so erwartet worden. Überlegungen zu den möglichen Absichten einiger Mitglieder zur Veränderung des Textes und der Geltungsdauer wurden vom Gegner selbst nur mit großen Vorbehalten geäußert und stets im Hinblick auf die Aussichten ihrer Verwirklichung relativiert.

Die politischen Beziehungen zur VR China verbesserten sich nicht. Nach wie vor ist die Sowjetunion nicht bereit, den chinesischen Forderungen nachzugeben,

- die sowjetische militärische Präsenz an der gemeinsamen Grenze sowie die im asiatischen Teil der UdSSR aufgestellten SS-20 zu reduzieren,
- die sowjetischen Truppen aus der Mongolischen Volksrepublik abziehen,

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

- die Unterstützung der vietnamesischen Expansion in Indochina einzustellen sowie
- die sowjetischen Truppen aus Afghanistan abzuziehen.

Die militärpolitischen Absichten und militärstrategischen Pläne der UdSSR für den ostasiatischen und pazifischen Raum, insbesondere gegenüber den USA und deren potentiellen Verbündeten, lassen nach Auffassung des Gegners allenfalls marginale Zugeständnisse erwarten.

In den Ländern der Dritten Welt konnte die Sowjetunion ihre militärpolitischen Beziehungen erhalten und teilweise ausbauen. Ungeachtet der dabei deutlich sichtbaren Grenzen ihres Engagements (z. B. Rückgang der Rüstungslieferungen) und trotz Rückschlägen (Iran, Mocambique) gelang es ihr besonders in Nahost und in geringem Umfang auch in anderen Regionen (Nikaragua, Indien, Vietnam, Äthiopien), ihren Einfluß zu verstärken. Wiederum wurde deutlich, daß sie entsprechende Bemühungen der anderen Länder des Warschauer Vertrages steuert und koordiniert und von diesen teilweise entlastet wird.

Die Staaten des Warschauer Vertrages sahen sich veranlaßt, Tendenzen in einigen Staaten der Dritten Welt (Irak, Algerien, Mocambique) entgegenzuwirken, ihre militärpolitischen Beziehungen zu erweitern und ihre Rüstungsbeschaffung zu diversifizieren.

Das sowjetische Vorgehen in der Dritten Welt war durch politische Vorsicht und militärische Zurückhaltung gekennzeichnet. Nur im Falle Nikaragua ließ die Sowjetunion deutlicher als zuvor den Willen erkennen, ihre Risikobereitschaft gegenüber den USA in bestimmten wichtigen Einzelfällen und bei Einhaltung deutlicher Grenzen unterhalb der Schwelle einer militärischen Konfrontation zu erhöhen.

Insgesamt konnte die Sowjetunion keine neuen geostrategischen Positionen oder militärische Optionen gewinnen. Sie unternahm jedoch, unterstützt durch die Staaten des Warschauer Vertrages und andere sozialistische Länder, weiterhin große Anstrengungen, um

- ihr Territorium zu schützen, ihr Gesellschaftssystem abzusichern und die Integrität des Warschauer Vertrages zu bewahren und zu festigen, vor allem mit militärischen Mitteln,

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

- gegenüber den USA sowie potentiellen regionalen Gegnern (vor allem der NATO in Europa) die erreichten Kräfteverhältnisse, militärischen Einsatzoptionen und politischen Einflußmöglichkeiten zu erhalten und zu verbessern,
- über militärpolitische Einflußnahmen und militärische Präsenz in Ländern und Regionen der Dritten Welt bessere militärische Abstützmöglichkeiten und militärische Optionen auch in von ihrem Machtbereich entfernten Räumen zu erlangen.

Nach wie vor stellen die Streitkräfte das wichtigste Machtinstrument der sowjetischen Politik dar. Daher wirken die Militärs an vielen außen- und militärpolitischen Entscheidungen der sowjetischen Führung mit. Insgesamt, so folgert der Gegner, sei aber der Einfluß der Militärs auf Entscheidungen der politischen Führung nicht bestimmend. Es seien lediglich die derzeit im Vordergrund der politischen Lageentwicklung stehenden Themen und nicht eine Machtverschiebung innerhalb der sowjetischen Führungshierarchie, die die Rolle der Militärs so exponiert erscheinen lassen.

Funktion, Bedeutung und Grundsätze der sowjetischen Militärdoktrin erfahren keine Veränderungen. Im Zusammenhang mit der Einschätzung der militärpolitischen und militärstrategischen Gesamtlage bleiben jedoch bestimmte Aspekte der Beurteilung gegnerischer (NATO-) Fähigkeiten und Absichten, der Vorstellungen zu Kriegen unter heutigen und zukünftigen Bedingungen und der dadurch bestimmten eigenen militärischen Anstrengungen im Mittelpunkt laufender Untersuchungen. Hierzu geäußerte Auffassungen sowjetischer Führer lassen im Vergleich mit tatsächlich erreichten militärischen Fähigkeiten und Optionen sowohl reale militärpolitische Zielstellungen als auch plausible aktuelle Besorgnisse der Sowjetunion erkennen. Sie verdeutlichen zugleich, daß die Militärdoktrin ständig an die politischen, militärischen und technisch-wirtschaftlichen Rahmenbedingungen angepaßt wird, ohne ihre seit langem vorgezeichnete Grundrichtung zu ändern.

Die personellen Veränderungen in der obersten sowjetischen Streitkräfteführung, insbesondere der Wechsel im Amt des Generalstabschefs, blieben bisher ohne sichtbare Auswirkungen auf die Militärdoktrin.

MINISTERIUM FÜR STAATSSICHERHEIT

Das derzeitige Feindbild bleibt auf die USA als strategischen Gegner fixiert. Ausgehend vor allem von der Mittelstreckenwaffen-Stationierung in Europa und der "Strategic Defense Initiative" wird den USA angelastet, sie

- entfesselten ein rückhaltloses Wettrüsten und torpedierten Rüstungskontrollverhandlungen,
- strebten nach militärischer Oberlegenheit,
- bemühten sich um nukleare Erstschlagfähigkeit,
- militarisierten den Weltraum und
- betrieben so aktive Kriegsvorbereitungen.

Damit hat die im Warschauer Vertrag einheitliche Sprachregelung zum Feindbild in der Sicht des Gegners eine bedenkliche Schärfe erreicht, die nur noch durch eine ereignisbezogene Schuldzuweisung im Falle einer militärischen Krise übertroffen werden könnte.

Hinter dieser "zuweilen hysterisch anmutenden Sprachregelung" wird die sowjetische Besorgnis gesehen, daß die in den letzten zwei Jahrzehnten mit großem Aufwand erreichte nuklearstrategische Gleichrangigkeit mit den USA sowie die militärischen Optionen auf den angrenzenden Kriegsschauplätzen, insbesondere dem europäischen, in absehbarer Zeit in Frage gestellt werden könnten. Dabei spiele sicher die Befürchtung, daß das Territorium der Sowjetunion, trotz der Beherrschung von Glacis-Räumen, zunehmend entscheidend gefährdet und als Sanktuarium kaum mehr geschützt werden könnte, eine zentrale Rolle. Darüber hinaus dürfte der sowjetischen Führung bewußt sein, daß die Zielsetzungen der USA im Bereich der strategischen Defensivsysteme schon jetzt erhebliche Aufwendungen für die Forschung erforderlich machen und langfristig möglicherweise immense eigene Rüstungsanstrengungen nach sich ziehen werden.

Die Dislozierung des sowjetischen Militärpotentials innerhalb und außerhalb der Sowjetunion blieb jedoch im wesentlichen unverändert.

Auch im Hinblick auf das Kriegsbild wurden keine grundsätzlich neuen Aspekte erkannt; doch wurden im Zusammenhang mit der schärferen Zeichnung des Feindbildes auch hier besondere Akzente gesetzt und entsprechend stärker politisch-propagandistisch herausgestellt. Die vor allem für die westliche

raschenen Zuvorkommens in der Anfangsphase des Krieges mehr und mehr in den Vordergrund in die operativ-strategische Planung des Warschauer Vertrages finden (verbesserte Zielplanung weitreichender Waffen, frühzeitiger Ansatz schneller Stoßgruppierungen gegen ausgewählte Operationsziele).

Nuklearwaffen sind in den sowjetischen Vorstellungen nach wie vor entscheidende Mittel der Kriegführung, mit deren Einsatz in einem Krieg mit der NATO gerechnet werden muß. So werden auch in jüngsten Veröffentlichungen - und seit dem unter der Redaktion von Marschall der Sowjetunion Sokolowski erarbeiteten und 1962 veröffentlichten Grundsatzwerk "Militärstrategie", das die Prinzipien der sowjetischen Militärdoktrin widerspiegelt, nahezu unverändert - Überlegungen geäußert, die sich mit den entscheidenden Vorteilen preemptiver Nuklearschläge für die Fortsetzung der Kampfhandlungen mit konventionellen Mitteln befassen. Derartige Vorstellungen lassen erkennen, daß ein einmal ausgebrochener, wenn auch nicht gewollter Nuklearkrieg gewonnen werden soll.